

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 34 (2021)
Heft: 10

Rubrik: Lautsprecher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lautsprecher

Mit Nachdruck zu Netto-Null

Ein Klimazertifikat für Gebäude ist fällig – damit die Bauwirtschaft endlich in Richtung Netto-Null umsteuert und das Thema sicht- und überprüfbar wird.

Die Baubranche muss in der ganzen Breite umdenken, damit Netto-Null gelingt. Ein probates Mittel, um die Verbreitung zu fördern, sind Nachhaltigkeitslabel. Minergie hat einer ganzen Generation von Haus- und Hüslibesitzerinnen klargemacht, wie wichtig es ist, die Betriebsenergie zu senken – nun muss auf die Energiewende die Emissionswende folgen. Und die gilt vor allem für die Erstellung von Gebäuden, da hier mehr als die Hälfte der CO₂-Emissionen anfällt. Doch ausgerechnet für dieses Kernthema des ökologischen Bauens gibt es kein Label, das wirklich greift. Die bekannten Zertifikate fokussieren – wie die Gesetzgebung auch – auf den Betrieb und gewichten die Treibhausgase zu wenig oder gar nicht. Zudem kann man die mittelmässige Emissionsbilanz durch andere Faktoren ausgleichen.

Mittlerweile gibt es für alle möglichen Dinge einen «Klimaneutral»-Stempel, sei es der Buchdruck oder das Flugticket, wenn auch mit Kompensation. Auch das Bauen erfordert ein Klimalabel, das ausschliesslich auf die CO₂-Emissionen fokussiert. Einer Gruppe von ETH-Ingenieuren um Diego Sigrist und Kevin Knecht schwebt genau das vor: Sie zeigen in einem Whitepaper, was es dafür braucht (siehe hochparterre.ch). Ihre Idee eines reinen Klimalabels gründet auf zwei simplen Anforderungen: Die CO₂-Bilanz des Gebäudes muss den vorgegebenen Zielwert einhalten. Und die verbleibenden, nicht vermeidbaren Emissionen müssen der Atmosphäre entnommen und gespeichert werden. Dann steht in der Ökobilanz unter dem Strich eine schwarze Netto-Null.

Ergänzung statt neues Zertifikat

Nicht noch ein weiteres Label, werden nun viele einwenden. Tatsächlich führt der Wildwuchs an Nachhaltigkeitszertifikaten nicht zum Ziel. Doch es braucht für Netto-Null kein neues Label. Das Zertifikat liesse sich an ein bestehendes Label knüpfen, analog dem Zusatz «Eco», der mit Minergie verbunden wird. Zentral ist ausserdem, dass das Klimalabel keine Vorschriften zu den Massnahmen enthält, wie die Autoren in ihrem Papier schreiben. Es muss den Architektinnen und Bauingenieuren überlassen bleiben, wie sie das Ziel erreichen wollen. Sonst wirkt das Label nur als Hemmschuh beim Entwurf.

Überhaupt muss das Klimalabel möglichst einfach handhabbar sein. Der Vorschlag von Sigrist und Knecht baut in vielen Punkten auf dem «SIA-Effizienzpfad Energie» auf, etwa bei der Berechnungsmethode und den Zielwerten. Es sind also keine komplizierten neuen Berechnungen und Regeln nötig. Ein Unterschied zum SIA-Effizienzpfad Energie besteht in der Pflicht, CO₂ zu speichern, was Netto-Null erst garantiert. Die Autoren des Whitepapers setzen primär auf das Mittel der Aufforstung, weil diese Art der CO₂-Speicherung günstig und erprobt ist. Der Bauherr steht es jedoch frei, dafür andere natürliche oder technische Senken zu nutzen. Allerdings: «Zertifikate, Bescheinigungen und andere Kompensationsmechanismen sind beim Klimalabel nicht zugelassen, da sie kein CO₂ aus der Atmosphäre zurückbinden, sondern lediglich in Zukunft einen zusätzlichen Ausstoss vermeiden.» Netto-Null heisst: Ich muss meine Emissionen aktiv rückgängig machen und nicht bloss künftig reduzieren. Die Rückbindung von einer Tonne CO₂ pro Jahr kostet zurzeit rund hundert Franken; bei einem Mehrfamilienhaus mit tausend Quadratmetern würde dies einmalig 1200 Franken betragen, wie die Ingenieure vorrechnen. Ein Schnäppchen – jedenfalls beim aktuellen CO₂-Preis.

Neue Relevanz für die Zertifikate

Das Konzept steht. Nun ist eine rasche Umsetzung gefragt. Die Gruppe um Diego Sigrist und Kevin Knecht sucht Mitstreiter und will einen Verein gründen. Insbesondere Zertifizierer wie Minergie oder Standard Nachhaltiges Bauen Schweiz (SNBS) sollten sich hervortun und den Klimazusatz anbieten. Eine Chance ist das auch für die Zertifikate, die dadurch eine neue Relevanz erhielten. Die Vorteile bleiben die gleichen: Ein Label orientiert sich an einem klar definierten, verbindlichen Ziel. Es vereinfacht die Kommunikation und sendet ein Signal an den Markt. Das ist dringend nötig. Auf die Politik allein können wir nicht zählen – das wissen wir spätestens seit dem Nein der Bevölkerung zum CO₂-Gesetz. Die öffentliche Hand wiederum sollte mit gutem Beispiel vorangehen und das Klimalabel für ihre Bauprojekte verbindlich verlangen. Ziehen genug private Bauherren mit, wäre ein erster, wichtiger Schritt in Richtung Netto-Null getan. **Andres Herzog** ●



Redaktor Andres Herzog gibt im November das Buch «Klima bauen» heraus.